

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896

148 (12.12.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-607481](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-607481)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark erdliche Post-
gebühren. — Bestellungen über-
nehmen alle Postämter und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg.
für auswärtig 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den
Herren: F. Böttner in Oldenburg,
Bern. Müller in Bremen, Haasenpfeil
und Vogler N. O. in Bremen und
Samburg, Wih. Scheller in Bremen,
Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Wasse
in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle
a. S., G. L. Daube und Comp. in
Frankfurt am Main und von anderen
Insertions-Comptoirs.

N^o 148.

Elsfleth, Sonnabend, den 12. December.

1896.

Zweites Blatt.

Schneeflocken.

Eine Weihnachts-Novelle aus Bergmanns Kreisen
von Eugen Kaden.

Nachdruck verboten.

Wieder gleiten sie hernieder aus des Himmels un-
durchdringlichem Grau, die weißen Flocken, unaufhörlich,
ohne Rast und Ruh, mit weißem Gewande umhüllend
der Erde Leib. Und sie decken wieder zu Erdenlust und
Erdenleid, alle die großen und kleinen Kümernisse des
Lebens, alles, was groß und herrlich, was uns
gewaltig und furchtbar im Menschenleben erschienen und
was doch nur klein und unbedeutend gewesen in der
ewigen Unendlichkeit.

Es sitzt sich weich und wohl, es sitzt sich gut im
alten Lehnstuhl, wenn es da draußen stürmt und in
süßer enlosem Wirbelzange die weißen Flocken zur Erde
hernieder wallen und es träumt sich auch gut mit offenen
Augen, wenn diese in das weiße Getümmel da draußen
starren. Und dann ziehen sie vorüber die vergangenen
Zeiten und die halb verblassten Gestalten und wieder
erscheint uns wohl manches groß und gewaltig und
schauerlich und voll Schrecken, was doch nur klein und
kleinlich in den Gesamt-Ereignissen des Menschengeschlechts.

Es sitzt sich wohl im alten Lehnstuhl und ein alter
Mann darf wohl darin der Mühe pflegen und hinein-
schauen in das weiße Flockengetümmel und gedenken
vergängerlicher Zeiten. Und wie ich denn so das, was
treten sie auch mir vor die Augen, die alten Bilder und
die verblassten Gestalten. Was etwa aber dem Gedächtnis
aufschwanden, das zaubern wieder herauf die Schneeflocken,
die gerade sich noch herniedersehten, wie damals — von
dem ich hier reden will in dieser einfachen Geschichte.

Die Schneeflocken, sie reden auch ihre geheimnisvolle,
unhörbare Sprache und sie tanzen nicht immer in undurch-
dringlichem Wirbel hernieder. Ich habe sie herniedergleiten
gesehen, sanft langsam, als wollten sie beschwichtigen und
süßigen das Menschenleid und ich habe sie in unzählbare
Tröpfen zerfließen gesehen, als wollten auch sie sich in
Tränen auflösen bei all dem Menschenweh und ich habe
sie mit friedlicher Decke umhüllen sehen, was ewig und
unwiederbringlich verloren für diese Erde. O ja, auch
die Schneeflocken verstehen etwas von Menschenlust und
Menschenleid.

1.

Es war zur Zeit, als die ersten Eisenbahnen gebaut
wurden. Das ist noch gar nicht so lange her, eben erst
ein halbes Jahrhundert, uns aber erscheint wohl die
eisenbahnlose Zeit als eine schreckliche, sehr tief in das
Mittelalter zurückgreifende Zeit, und mitleidig sehen wir
auf die ehemals so gepriesene „Schneepost“ zurück, wir,
die wir im „Schneeluge“ ganze Provinzen des Reiches
in wenigen Stunden durchfuhren. Dabei vergessen wir
ganz und gar, daß es heute noch eine ganze Reihe von
Gegenden im deutschen Vaterlande giebt, die keine Eisenbahn
besitzen und eine solche doch gut besitzen könnten. Zu
diesen Gegenden gehört das nicht unbedeutende Kohlenrevier
von Hermannshausen, im Nordwesten des Reiches gelegen,
das nun neuerdings alle Anstrengungen macht, um zu
einer Eisenbahn und somit an die große Verkehrsstraße
mit zu gelangen.

Wo die Eisenbahn hinkommt, da beginnt ein neues,
fröhliches Leben; alte Vorurtheile werden beseitigt, alter
Schlundrian verschwindet in der Versenkung, alte Zöpfe
fallen. Damit soll nicht gesagt sein, daß die Eisenbahn
nicht auch manches Neue ins Land bringt, das nichts
weniger als angenehm. Das Kohlenrevier Hermannshausen
soll, wie gesagt, erst in der nächsten Zeit seine erste Bahn
bekommen und das dies so spät geschieht, während doch
sonst die Kohlenlegenden namentlich rasch dem Verkehr
erschlossen zu werden pflegen, das liegt an dem Terrain-
schwierigkeiten; die Gegend ist nämlich sehr gebirgig und
reich an Felsgestein, das dem Bahnbau nicht geringe
Schwierigkeiten bereitet.

Im Jahre 1850 also hatte das Kohlenrevier Hermanns-
hausen noch keine Bahn und auch die, jetzt der nicht
allzuweit gelegenen Hauptbahn parallel laufende Concurrenz-
bahn war noch nicht gebaut und wurde erst 1870 in
Angriff genommen. Herrschen demnach heute noch in der

Hermannshausener Gegend ein wenig patriarchalische Ver-
hältnisse, so war dies noch bei weitem mehr im Jahre
1850 der Fall.

Die sogenannten guten patriarchalischen Verhältnisse
sehen von weitem recht schön aus; jene Thatfachen, die
geeignet sind, die „gute alte Zeit“ in etwas weniger
rosigem Lichte erscheinen zu lassen, verblasen allmählich
und in der Ueberlieferung aufbewahrt, bleibt nur das
Rosige, das Angenehme. Namentlich heutzutage, wo es
leider auch Leute giebt, die bei jeder passenden und
unpassenden Gelegenheit auf das patriarchalische Verhältnis
zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der „guten alten
Zeit“ hinweisen und dabei einen schelen Seitenblick auf
heutige Verhältnisse werfen zu müssen glauben, wäre es
ganz nöthig, daran zu erinnern, daß die „gute alte Zeit“
auch einmal eine „schlechte junge Zeit“ gewesen, in der
genau soviel Unzufriedenheit herrschte, als heute und daß
auch unsere heutige „schlechte Zeit“ einmal die „gute
alte Zeit“ werden dürfte. Und Strikes, Revolten,
Zänkereien und Krawalle, Unzufriedenheit hat es früher
genau eben soviel gegeben, wie jetzt und davon weiß die
Zeche „Therese Dompaff“ im Hermannshausener Kohlenrevier
einiges zu erzählen. Da aber diese kleine Weihnachts-
geschichte nur zur Unterhaltung dem Leser dienen soll,
zumal es ja sonst in den Zeitungen an socialpolitischen
Abhandlungen u. dergl. heutzutage nicht fehlt, wollen wir
lieber alle Vergleiche zwischen „sonst“ und „jetzt“ für
heute beiseite lassen und nun gleich zu unserer Geschichte
übergehen.

Die Zeche „Therese Dompaff“ war die größte des
Hermannshausener Kohlenreviers und sie hatte eine Beleg-
schaft von diversen hundert Mann. Warum die Zeche
den etwas merkwürdigen Namen führte, läßt sich nicht
ergründen, wenigstens vorläufig nicht; vielleicht geben alte
Archive, die wir ein ander mal durchstöbern wollen,
dafür Aufschluß. Die Zeche lag in einem Thalkeßel,
fast abgeschnitten von der Außenwelt und die Bergleute,
die auf der Zeche beschäftigt waren, hatten wohl so
ziemlich alle in Hermannshausen ihre Unterkunft, sei es
im eigenen kleinen Häuschen, das von der Zechenverwaltung
um billigen Preis dem Miether überlassen wurde, sei es,
wie das bei den Unberheiratheten meist der Fall war, als
Altmieher eines Stübchens.

Es war am 23. December. Der frisch gefallene
Schnee, der zum erstenmal liegen geblieben war und eine
weiche Decke bildete, erhellte noch ein wenig die
Dämmerung, die bereits in Nacht überzugehen anfing.

Auf der „hohen Platte“, hoch oben am Ende des
steilen Fades, der durch dunklen Wald zu dem Felsgipfel
führte, dessen andere Seite steil zum rauschenden Flusse
abfällt, stand Pfarrer Helene. Zwar hielten die wenigen,
das Plateau wie mit einem schilferigen Mantel umgebenden
Tannen den Wind und das Schneegestöber etwas ab,
immerhin aber war der Aufenthalt da oben ein
keineswegs angenehmer. Doch das Mädchen, das mit
blitzenden Augen in die zu seinen Füßen gähnende Tiefe
des Stromes herunterstarrte, achtete nicht der Flocken,
nicht der Kälte; mit angehaltenem Athem lauschte es nach
unten. Ein Leuchten flog über das Angeficht des schönen
Mädchens, als es endlich ein Rascheln und Knirschen an
der zum Flusse hinabfallenden Felswand vernahm. Noch
vergingen einige Minuten, dann schwang sich ein Mann
zur Felsplatte empor und im nächsten Moment hielt
Helene den Geliebten umfangen. Nicht Jeder hätte dem
gefährlichen Weg vom Flusse die steile Felswand hinauf
gewagt, selbst wenn er jeden Stein, jeden Vorsprung, jede
Felsentante so genau gekannt hätte, wie der junge Steiger
Harald Völkling. Es gab wenige im Orte, die überhaupt
etwas davon wußten, daß die Möglichkeit, die „hohe
Platte“ vom Flusse aus zu ersteigen, vorhanden sei und
diese wenigen besaßen ihre Wissenschaft für sich. Steiger
Harald hatte den gefährlichen Weg oft genug gemacht,
um zu seinem Liebchen zu gelangen und es war wahrlich
nicht das gefährlichste und auch nicht das schlimmste, was
er gewagt hatte.

Wie es gekommen war, daß sich die beiden, die
schöne und seine Helene, des Pfarrers Nichte, der, wie
man damals schon zu sagen pflegte, die ganze Welt offen
stand, und der Steiger Harald Völkling, der daheim in
seinem Häuschen, dem nettesten und saubersten im Orte,
Weib und Kind hatte, ineinander verliebt hatten, das

konnte Niemand sagen; einfach deshalb nicht, weil Niemand
um diese sträfliche Neigung wußte. Wie das gekommen
war, das hätten aber auch die beiden selbst nicht sagen
können, aber daß sie einander liebten mit heißer, wahr-
sinniger Leidenschaft, um so heißer liebten, als diese Liebe
ein ehofnungsloses, sträfliche, Verwurst und Religion Hohn
sprechende war, das wußten die beiden ganz genau.

Es wäre auch ein schönes, passendes Paar gewesen,
der kräftige, männlich schöne, noch in Zugenfrische einher-
schreitende Harald und die holderblühige Helene — wenn
eben die beiden sich vor Gott und der Welt hätten ange-
hören dürfen.

Nicht allein das schöne Mädchen war es, das den
Steiger Harald seinem Heim und seiner Familie entfremdet
hatte. In seinem Innern stürmte und drängte es unauf-
haltam vorwärts, ein oft schier unbegreifbares Sehnen
nach der großen Welt, nach ihren Schätzen des Wissens
und des Könnens erfüllte seine Brust und sein Denken.
Und er fand sich an die Scholle gefesselt, eingekerkert
in einem bescheidenen Wirkungskreis, während er doch die
Kraft in sich fühlte, noch Großes zu vollbringen, die
Augen einer größeren Welt auf sich zu lenken, als die
seine war. Zwar, sein kleiner Dube, der entschädigte ihn
wohl für manches, aber dann marterte ihn wieder der Ge-
danke, daß auch er nichts anderes erwarten durfte, als sein
Vater, ein einfacher Bergmann zu werden und zu bleiben
sein Leben lang.

In wildem Wirbel tanzten die Schneeflocken um die
beiden Menschenkinder, die da oben auf der hohen Platte
sich umschlangen hielten und süße Liebesworte küßerten,
unbekümmert um die da unten liegende Welt. Wohl hatte
der junge Steiger wiederholt in einsamen Stunden sich ge-
lobt, das unselige Verhältnis abzubrechen; aber immer
wieder hatte ein Blick aus den nachtschwarzen Augen He-
lenens alle gute Vorsätze zu nichte gemacht.

Plötzlich machte sich Helene aus Haralds Armen los.
War es ihr doch, als ob ein Rascheln und Knirschen am
steilen Abhang sich vernehmen lasse. Ein Blick hatte Harald
überzeugt, daß Jemand, der den Weg wohl eben so gut
kennen mußte, als er selbst, heraufsteige. Noch ein letzter
Abschiedskuß und Helene enteilte den Pfad zur Pfarrwoh-
nung hinab. Doch in der Verwirrung achtete Helene nicht
wie gewöhnlich des Weges, und so kam es, daß ihr Ge-
wand sich in den Aesten verfang und sie einiger Augenblicke
bedurfte, sich frei zu machen. Die wenigen Momente hatten
genügt, um den sich über die Felswand emporstürzenden
Bergmann, den alten Hainer, Helene erkennen zu lassen.
Im nächsten Moment war das Mädchen verschwunden.

„Pfarrers Helene“, brummte der alte Hainer, der nur
wenig über 40 Jahre alt war, aber dennoch der „Alte“
hieß, weniger weil er gar so alt ansah, als des geistigen
Uebergewichtes wegen, das er über seine Kameraden besaß.
„Was hat das Mädchen da oben zu suchen“, fuhr er fort,
„jedenfalls solch romantische Grille, wie sie jetzt Mode
werden.“

Und er blickte misstrauisch umher, ohne indeß den im
Gebüsch platt auf der Erde liegenden Steiger zu bemerken.
Es war inzwischen so dunkel geworden, daß selbst ein ge-
übtes Auge kaum mehr als die Umriffe der unter liegen-
den Zeche erkennen konnte.

Wieder ertönte jetzt ein Rascheln und Knirschen an der
steilen Wand und zwei Männer erschienen auf dem Plateau.
Die Bergleute Kaspar Diederich Schmitz und der rothe
Johann vom Berge, seines rothen Haupthaars wegen mit
dem Beinamen belegt, waren es, die auf Hainer zutraten.

„Na also, es ist Zeit, daß Ihr kommt“, brummte
Hainer, „und nun wollen wir die Sache gleich ordentlich
besprechen.“

„Hui, möchte doch wissen, was du ausgeheckt hast“,
meinte der rothe Johann.

„Halt den Mund, Kother“, erwiderte Hainer. „Und
das will ich Euch nur gleich sagen, wenn einer etwa den
Verräther spielen will, den schicke ich über den Haufen.“

„Hört“, fuhr Hainer fort, „die beiden andern schwie-
gen, Ihr wißt, daß die Unzufriedenheit allgemein ist und
ich denke, wir haben alle Ursache genug dazu. Ober ist
es vielleicht etwa in der Ordnung, daß die Herren herrlich
und in Freuden leben und wir müssen hungern? Na, wenn
es auch noch nicht so weit ist, so kamms noch so weit kom-
men. Ich meine, uns, die wir die Arbeit thun, gebührt
auch wenigstens ein Theil des Gewinnes.“

Die beiden anderen brummen etwas vor sich hin, was man wohl für Zustimmung nehmen konnte.

„Na also,“ fuhr Hainer fort, „ich denke, wir nehmen uns das eben, was uns zukommt, ohne lange zu fragen. Aber die ganze Belegschaft muß mithun. Denn sehr Ihr, fünfshundert Mann können sie nicht auf einmal ins Zucht haus stecken und der Teufel mag dann nachweisen, wer das Geld aus der Zechencasse geholt hat, wenn alle auf einmal rebelliren. Das Geld wird natürlich getheilt und es kriegt jeder von der ganzen Belegschaft seinen richtigen Theil und kann sich zu Weihnacht etwas zugute thun.“

„Du, Hainer, fehlen —“ tam es nach einer Weile etwas gepreßt von Schmitz Rippen.

Hart sagte Hainer den Mann an. „Wer spricht vom Stehlen, Feigling, kuirische er, unser Recht wollen wir. Und will ich denn das Geld für mich allein oder will ichs für Euch alle? Und glaubt doch nur nicht, daß uns etwas passieren kann, wenn wir alle zusammen vorgehen. Die Zechen kann nicht aufhören, sie ist auf uns angewiesen.“

Und weiter und eingehender entwickelte der alte Hainer seinen Plan, wie es seiner Ansicht nach ein leichtes sei, die Zechenverwaltung zu überrumpeln und wie sie schließlich noch froh sein würde, wenn die Vergelente nicht die Arbeit einstellen. So wahnwitzig der Plan war, in den sich der alte Hainer verrannt hatte, die Ueberredungskunst desselben war so groß, daß auch seine beiden Kameraden von den lockenden Bildern angezückt wurden.

Mit angehaltenem Athem und ohne sich zu rühren, obgleich die Lage auf der kalten Erde nichts weniger als angenehm war, hatte Harald in seinem Versteck den Pläne schmiedenden zugehört, die sich schließlich mit Handschlag trennten und den Pfad nach dem Pfarrhause zu einschlugen.

„Gerechter Gott!“ rief Harald aufspringend, „hilf mir, daß ich es zum Besten wende. Welch ein wahnwitziger, nutzloser Plan, der Hunderte von Menschen in unendliches Unglück stürzen kann.“

Harald war nichts weniger als religiös. In diesem schweren Augenblicke aber, wandte auch er seine Blicke nach oben. Noth lehrt beten.

Im Pfarrhause schimmerte Licht. In seinem Studirzimmer wankte der Herr Pfarrer auf und ab, mächtige Rauchwolken aus seiner Pfeife blausend. Er war ein rüstiger Herr in mittleren Jahren, der Herr Pfarrer, der so recht mit seinem Verben, aber unendlich gutmüthigem Wesen in die eigenartige Gegend hineinpaßte, die man das Hermannshäuser Kohlenrevier nannte. Wenn die Gerichte aus dieser Gegend weniger zu thun bekamen, als aus manchen anderen Fabriksdistrikten, in denen ja auch heute noch die Gemüther oft etwas hart aufeinander prallen, so lag dies nicht zum wenigsten an dem Einfluß, dessen sich der Pfarrer überall in seinem Revier zu erfreuen hatte. Dieser Einfluß aber, den der Pfarrer besaß, war darin begründet, daß er nicht nur mit den Leuten verständlich und ihrem Begriffsreife entsprechend zu reden verstand, sondern daß er auch, wenn es noth that, thatkräftig mit einzugreifen mußte. Und da er sich zudem in den Jahren seiner seelsorgerischen Thätigkeit allmählich mit dem Wesen des Bergbaues und seinen Leiden und Freuden mehr als oberflächlich bekannt gemacht hatte, war er auch dadurch den Bewohnern von Hermannshausen nahe gerückt.

Der Pfarrer hatte nach seiner Nichts verlangt, aber er war so in Gedanken versunken, daß er den Eintritt des Mädchens gar nicht bemerkt hatte. Er warf einen langen, prüfenden Blick auf Helene, als er ihrer gewahr wurde, setzte zunächst schweigend seine Wanderung fort und begann dann, immer auf und abgehend, in abgerissenen kurzen Sätzen zu reden.

„Bist jetzt mündig geworden, Kind, — habe hier dein Erbtheil, — ist ein ganzer Haufen Geld. Na weißt ja, Geld macht nicht glücklich. — Bist immer ein gutes Kind gewesen, bleib es auch ferner.“

Dann, nachdem er wieder eine Weile schweigend auf und abgegangen war, fuhr er fort:

„Weißt, es giebt auch bei uns, Gott sei's geklagt, etliche Klatschbläse, die ihr Mundwerk an jedem reiben müssen. Wollten auch Dir was an Zeug fließen, — kleine Liebeständelei und dergleichen. Habe natürlich kein Wort von all dem Unsinn, der mir so en passant zu Ohren gekommen, geglaubt. Wußten auch keinen Namen zu nennen, natürlich nicht. Meinten nur, — geheime abendliche Ausflüge und dergleichen Unsinn mehr. Habe, wie gesagt, nichts geglaubt, wie ja selbstverständlich, habe sogar einer etwas zu vorlauten Base geantwortet: „Wenns Wädel Einen gern hat und ihn heirathen will, wirds schon zu mir kommen und damit basta.“

Helene war an den Ton des Onkels schon gewöhnt und wieder schloß sie unter der etwas rauhen Weise, in der der Pfarrer sich äußerte, die väterliche Liebe hindurch, mit der ihr der Onkel zugehen war. Heute aber durchdrang sie doch ein eisiger Schauer, als sie den geistlichen Herrn so vertrauensvoll und ahnungslos zu sich reden hörte und ein jähes Roth wechselte auf ihren Wangen mit schneeeiger Blässe.

„Bist ein gutes Kind und bleibst es auch,“ sagte der

Pfarrer, jetzt vor Helene stehend bleibend und ihr nach seiner Art leise mehrere Male den Kopf berührend, muß aber ein wenig vorsichtiger sein, man muß auch den Schein meiden, — giebt leider ja zu viele böswillige Menschen.“

Und wieder nach einer Weile fuhr er fort, indem er auf eine Schublade in seinem Schreibtische deutete: „Hier liegt das Geld, — den Pfarrer werden die Leute nicht bestehlen, wenn sie's überhaupt thun, — hier liegt es sicher genug, — es ist für alle Fälle, daß Du es weißt.“

Helene sah und hörte nichts mehr, mechanisch war ihr Blick dem auf die Schublade deutenden Finger des Pfarrers gefolgt, jetzt erhob sie sich schwanzend, mit gewalttamer Anstrengung hielt sie sich aufrecht, küßte die Hand des Geistlichen, der ihr noch einmal über das blonde Haupt strich und verließ das Zimmer.

Droben in ihrem Zimmerchen lehnte das Mädchen ein kristallklarer Himmel spannte sich vor ihr und die leuchtenden Sterne schienen ihr Grüße zuzuwinken, sie lockend in ferne, weite Länder, sie und den Geliebten. Und da durchfuhr es sie auf einmal wie mit electricischem Schlage, unnatürlich weit öffnete sich die dunklen Augen und vor ihnen stieg empor eine Lade mit blinkendem, blinkendem Golde und in ihr flüsterte es: Es ist alles dein rechtmäßiges Eigenthum!

Der 24. December war ein klarer, heller Wintertag. Steiger Haralds Revier ist der Friedrichs-Schacht. Es ist bereits vier Uhr vorbei, die Nachmittage sind sehr kurz und der Schichtwechsel hat bereits stattgefunden. Noch niemals, so lange Steiger Harald sein Amt bekleidet, ist es vorgekommen, daß er nicht rechtzeitig am Plage gewesen; heute aber ist die Mannschaft bereits angefahren, aber den Steiger Harald hatte Niemand gesehen.

Allerdings, es hat ihn vorläufig auch Niemand vermisst. In unserer Zeit wäre das nun kaum möglich; strengere Controlle, ein strafferes Regiment, das jeden einzelnen an einen bestimmten Platz stellt und seine Anwesenheit auch nothwendig macht, lassen den Fehlstenden auch sofort vermissen. In früheren Zeiten, da konnte es doch einmal vorkommen, natürlich auch nur ausnahmsweise, daß der einzelne, der sich verspätet hatte, etwas später anfuhr und just bei einem tüchtigen Manne, wie es der Steiger Harald war, drückte man wohl ein Auge zu.

Steiger Harald war nicht in der Kneipe, auch nicht zu Hause. Am entgegengelegten Ende des Ortes, ein hübsches Stück vom Zechengebäude entfernt, liegen die Bauarbeiten der Zechenverwaltung. Heutzutage pflegt man das bequemer einzurichten, wenn es auch mehr kostet, früher hatte das Geld noch einen höheren Werth und wenn ein paar Tausend Thaler gespart werden konnten, so richtete man sich ein, so gut wie es ging, wenn es auch nicht sonderlich bequem und zweckmäßig war (Fortsetzung folgt.)

Moderne Puppen.

Das liebe Christfest rückt immer näher heran und die rührige Familienmutter weiß nicht, wie ihr der Kopf steht; wie viel giebt es noch zu besorgen, zu beschaffen und einzukaufen, da heißt es mit funkbigen Blick alles das wählen, was die verschiedenartigsten Wünsche befriedigt und nichts darf vergessen werden. Arme Mama, hast du auch daran gedacht, daß dieses Stammvaters Schaafspelz noch zum Sattler gebracht werden muß, daß es neu herausgehutet werde, und weißt du auch noch, daß sich dein Nesthäkchen eine Puppe beim Christkind bestellt hat, die „Mama“ und „Papa“ sagen kann und blonde Locken haben muß? Ja die Puppe von heutzutage, das ist doch etwas ganz anderes, als die unschönen Dinger mit den Porzellanköpfen und den steifen Lederbälgen aus Mitterhens Jugend. Freilich spielten damals die kleinen Mädchen ebenso schön damit und vergaßen bittre Thränen, wenn bei einem unfreiwilligen Sturz die arme „Anna“ den Kopf verlor; dazumal hießen natürlich alle Puppen Anna, heute sind selbst die Namen seiner geworden und es giebt nur noch Elsen, Ernas und Ellis im Puppenreiche. Gar vornehm prangen diese modernen Puppensdamen in hochmodernen Toiletten auf einem allerkleinsten kleinen Sopha, sie könnten beinahe einer Schneiderin zum Modell dienen, so elegant sind sie gekleidet. Neben diesen Modedamen, die natürlich, wie jetzt alle Puppen, Kugelgelenk haben müssen, giebt es auch reizende als Schulkinder oder Babies gekleidete Exemplare. Zu den letztgenannten gehört meistens eine ganze Ausstattung, wie sie ein lebendiges Baby nicht schöner haben kann. Da fehlt nichts daran, selbst eine zierliche Wickelkommode, in der die ganze Herrlichkeit aufbewahrt werden soll, wird der Mama in den großen Spielwaarengeschäften zum Kauf angeboten. Senzend überlegt Mitterchen, ob das Weihnachtsbudget den Einkauf noch gestattet. — Ja, es geht, wenn sie die übrige Ausstattung, all die niedlichen Stiefelchen, Trageliedden, Handchen, Zäckchen, Mägdchen und Wickelbänder selbst dafür anfertigt; es ist allerdings noch eine ziemlich große Arbeit, allein sie muß eben auch noch, wie alle übrige bis zum Fest erledigt werden, es brauchen ja nur noch einige Stunden Schlaf mehr geopfert werden. Gutes Mitterchen, du hast schon größere Opfer gebracht, um deine Kinder zu beglücken, und auch jetzt, beim Anblicke

der vielen herrlichen Spielsachen geräthst du noch oftmals in Versuchung, die Grenzen, die deine Weihnachtstasche dir gezogen hat, zu überschreiten, um bald dieses, bald jenes hübsche Spielzeug für deine Lieblinge zu erwerben. Dort, die reizende weiß und blau lackirte Badenaane auf dazu passenden Ständer, mit dem Schwimmpüppchen darin, würde sicher dein Töchterchen in helles Entzücken versetzen, nicht minder der nette Waschtisch mit rosafarbenem goldumrandeten Waschservice darauf, sowie die zierlichen anderen Puppenmöbeln, die Schränke, Kommoden, Stühle und was der guten Dinge mehr sind, die unsere kleinen Mädchen für ihr Puppenreich brauchen. Gar stattlich sind auch die Puppenhäuser, früher kannte man nur Puppenstuben, allein damit sind unsere Kinder nicht mehr zufrieden, heute müssen es moderne Villen mit allem Comfort der Neuzeit sein, die die Püppchen bewohnen. Man hat zwei-, auch dreistöckige Puppenhäuser; unten befindet sich Küche und Dienenzimmer, im ersten Stock liegen die Schlafzimmern und das Badezimmer, während im zweiten Stock der Salon und das Speisezimmer untergebracht sind, bei dem selbst Erker und Balkon nicht fehlen dürfen. Die Möbel und die ganze Einrichtung der kleinen Gemächer ist genau einer eleganten Häuslichkeit der Jetztzeit nachgebildet und läßt an Zierlichkeit der Ausführung nichts zu wünschen übrig. Allein der Preis eines solchen Puppenhauses ist kein geringer und wohl nicht für bürgerliche Verhältnisse erreichbar; unser Hausmütterchen wendet sich darum auch häufig von dieser Herrlichkeit ab, die alte Puppenstube ihrer Letztsten muß für das Nesthäkchen aus dieses Jahr wieder gerecht gemacht werden und wird das liebe Kind das alte Spielzeug in neuen Gewande auch ganz freudig begrüßen und neidlos das neue Puppenhaus, welches sicher das Christkind zu Connoissancenraths Else bringen wird, betrachten; das nächste Jahr kommt vielleicht ein solches auch zu ihm ins Haus.

Landwirthschaftliches.

† Angefaßt der vom 17. bis 21. Juni 1897 in Hamburg abgehaltenen 11. Wanderversammlung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft ist es interessant, einmal die Bedeutung dieses Platzes für die Landwirthschaft näher anzusehen.

Seit Erbauung der neuen Hafenanlagen hat sich Hamburg zum ersten Hafen nicht nur des Continents, sondern Europas überhaupt entwickelt. Auch gegen Newyork steht es nur im Küstenverkehre noch zurück. Der Gesamtumsatz 1895 hatte in der Einfuhr einen Werth von 2862,6 Millionen, in der Ausfuhr von 2465,8 Millionen M. Allerdings kann es ein Getreideausfuhrplatz nicht sein, da sein deutsches Hinterland für die zum Verkauf zur Verfügung stehenden Körnerfrüchte in den zuzufuhrbedürftigen Industriebezirken des Westens willige Abnehmer hat. Doch bleibt in übrigen Hamburg für die nord- und mitteldeutsche Landwirthschaft das große Haupt-Ein- und Ausfuhr-Thor für ihren Waaren-Bedarf und Abgab.

In der Einfuhr von Düngemitteln hat Hamburg eine befriedigende Stellung, für Chilisalpeter sogar ein thätigkeits Monopol. Im Jahre 1895 führte es für etwa 2 Millionen M. Knochenmehl u. w., für 3,6 Millionen M. Ammoniak und Guano, für 4 Millionen M. Phosphat aller Art und für 60,5 Millionen M. Chilisalpeter ein. Diese Zahlen erhöhen das Interesse, das die vom Verein Hamburger Düngerbänder nunmehr beschlossene gemeinsame Ausstellung ihrer Waaren im Juni nächsten Jahres bei den Landwirthen finden wird, die ja immer mehr Gewicht legen auf eine rationelle Ernährung ihrer Culturpflanzen.

Für die kräftigere Fütterung der landw. Auszucht liefert unsere Stadt ebenfalls eine sehr große Menge Hülfstoffe in meist überreichen Futtermitteln aller Art, so führte sie 1895 für 16 1/3 Millionen M. Erdnuß, Baumwollsaamen, Samen-, Palmern- und andere Oelkuchen ein, für 2 Millionen M. Reis- und andere Abfallmehle, Kleien u. w. und für 16 3/4 Millionen M. Mais. Die Fabrikanten und Händler dieses Zweiges werden auf der Ausstellung glänzend vertreten sein.

Andererseits nimmt es von den gewonnenen Erzeugnissen des Landmannes wieder vieles auf, theils zum Verzehr, theils — und das ist das meiste — zur Ausfuhr; so sind die Pferdewärkte Hamburgs recht bedeutend, an Schlachtwiech hat es 1895 für über 9 Millionen M. aufgenommen, an Kartoffeln für 4 1/2 Millionen M. und für was für landwirthschaftliche Erzeugnisse es sonst noch Abnehmer gewesen, lassen folgende Mehr-Ausfuhr-Zahlen vom 1895 erkennen: es wurden ans Ausland abgegeben an Roggen- und Weizen-Mehl etwa für 7,0 Mill. M.

„ Spiritus	5,6
„ Bier	12,2
„ Butter	14,0
„ Pferdehaaren und Borsten	8,00
„ Häuten und Fellen (v. Hausthieren)	23,7
„ Leder	16,9
„ Ciern	17,0
„ Rohzucker, Krystallzucker u. Raffinade	187,3

außerdem erfordert die Schiffsverorgung für die zahlreiche Handelsflotte große Mengen sonstiger Landberzeugnisse.

Dies in rohen Strichen angedeutete Bild zeigt das noch außen übers Meer hin gewandte Auge als großen Hintergrund der nächstjährigen landwirthschaftlichen Ausstellung.

Glücksth. Habe genaue
Flurkarten,
behr. Stadt- und Landgemeinde Glücksth.,
zu verkaufen. Maßstab 1:10 000.
Preis à Stück 5 M.
M. Kamprath.

Neue ausgeführte
Sultania-Rosinen,
Zante-Corinthen,
Citronen,
sowie
alle Gewürze
in frischer Waare empfiehlt
Th. Ruykhaver

Elastische
Gänge-Gebisse.
Eingelie sowie mehrere Zähne ohne
Gammern (Kronen- und Brückenarbeiten).
Plombieren und Zahnziehen. Alles in
schmerzloser Ausführung. Neueste elek-
trische Einrichtung.
R. Zöpfgen,
Brake a/d. Wefer.
Spaßgasse Nr. 1, gegenüber dem Bahnhofe.
Sprechstunden an Wochentagen von
8 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.
Sonntags nur bei vorheriger Anmeldung.
100 Pianinos, billig, Preisliste gratis.
Th. Weidenslaufer, Berlin W. 35.

Empfehle zum bevorstehenden
Weihnachtsfeste
Kinderkleider, Schürzen in allen Grö-
ßen, Röcke, Unterjacken, Strümpfe,
Schawls, Pulswärmer, Taschentücher,
Wollgarn, niedliche Kinderhüte, Mü-
schen, gestickte Schuhe, Corsetts für
Damen und Kinder, Markart-
Bouquets etc.
Frau A. Schumacher.

Unübertroffen
ist bei **Drüsen, Scropheln, Blut-
armuth, Rheumatismus, Hals-,
Lungenkrankheit, Husten**
Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran
(Kein Geheimmittel. 100,0 Thran, 2,0 Jod-Eisen)
Jedem anderen Leberthran vorzu-
ziehen, da besser an Geschmack und an
Wirksamkeit. Letzter Jahresverbrauch
ca. 25 000 Fl., bester Beweis für die Güte.
Preis 2 Mk. Nur echt in grauem
Karton mit meinem Namen **Apotheker
Lahusen in Bremen.** In dies-
jähriger frischer Füllung durch alle
dortigen Apotheken zu beziehen.

Plüss-Stauer-Kitt,
das Beste zum Richten zerbrochener
Gegenstände, à 30 und 50 $\frac{h}{2}$ empfiehlt:
J. D. Borgstede.

Prima
Groninger Honigkuchen
empfehlen
Th. Ruykhaver.
Markart-Bouquets
in großer Auswahl, billig bei
G. S. Wempe.

Christbaumconfect
Kistel ca. 400 kleinere oder 220 große
Stücke 2,50 M. Nachnahme, bei 5 Kistel
franco. **Paul Benedix, Dres-
den N. 12.**

Liebhaver
von Musik sollten nicht veräumen sich
meinen lieben erschienenen reich illustrierten
Weihnachtskatalog
über Musikinstrumente aller Art gratis
und franco kommen zu lassen.
A. E. Fischer
Bremen, Catharinenstraße 30/31.

Backpulver
empfehlen
Th. Ruykhaver.

H. Schmidt, Uhrmacher,
empfehlen
Uhren, Gold- und Silberwaaren,
hübsche Auswahl in Freundschaftsringen, Broschen,
Ohrringen, Colliers usw., in Gold, Double, Silber,
Granat und Coralle,
große Auswahl in Uhrketten,
zu ganz besonders billigen Preisen,
Neu! Nickel-Remontoir-Uhren, Neu!
gut regulirt und abgezogen, unter 3jähriger Garantie, à M. 8,50
silberne Herren-Uhren billig, hochfeine silberne Anker-Uhren, welche ich ganz
besonders empfehlen kann, à M. 24.

Blaue Cheviots u. Flanelle,
zu Damen-Turner-Anzügen passend,
empfehlen
D. G. Baumcister.

Geröst. Caffees
(vorzüglichste Melangen)
empfehlen in
ganz bedeu-
tend verbef-
serten Qualitä-
ten pro Pfund à
80, 90, 100, 1.10 1.20,
1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70.
**J. D.
Borgstede.**

**Meine neue
Collection in Kleiderstoffen**
für Herbst und Winter
(über 1000 Muster enthaltend)
halte bei Bedarf bestens empfohlen.
J. Freudenthal.

63019
Großartig Praktisch
ist der von mir erfundene Claviaturgriff mit abnehmbarer
Hinterwand meiner Concert-Zieh-Harmonika „Triumph“.
Durch diesen neu erfundenen Claviaturgriff mit abnehmbarer Hinter-
wand welcher patent-amtlich geschützt ist, unter Deutsches Reichs-Gebrauchs-
muster Nr. 63 019 (Französisches und Belgisches Patent angemeldet), kann
die Tastenfederung durch 3 Schrauben gleich blos gelöst werden. Kein Schrauben-
zieher mehr nötig, da die Schrauben so eingerichtet sind, daß selbige mit den
Fingern fest- und losgeschraubt werden können. Man hat also nicht mehr nötig,
die ganze Harmonika auseinander zu nehmen, ein wirklich unschätzbare Vor-
theil. Auch ist die Spielart durch diese höchst praktische Einrichtung eine
äußerst leichte geworden, sodas jeder Käufer Freude an diesem Instrument
haben muß.
Die Harmonika hat noch 10 Tasten, 2 Register, 2 Doppelpalge, 20 Doppel-
stimmen, 2 Bässe, 3 Zuhalter, 75 Nickelbeschläge, offene Claviatur, Balgfallen-
eisenhaken, 2-törige prachtvolle Musik; ca. 35 Cm. groß.
Für das Brechen oder Lahnwerden der Tastenfedern leiste ich nach
wie vor 10 Jahre Garantie.
Der Preis dieses Instruments beträgt nur M. 5,60, so daß Jedermann diese
Harmonika kaufen kann. Ein hochfeines 3-töriges Instrument mit orgelähn-
licher Musik kostet nur M. 3,-. Ein 4-töriges Prachtwerk nur 9 M.
Verpackung und Selbstlernschule unsonst, Porto 80 $\frac{h}{2}$. Nur allein zu haben
beim Esfinder
Wilhm. Muehler, Musik-Exporthaus,
Neuenrade (Westf.)
Illustrierte Preisliste gratis und franco.

Sandzucker
empfehlen
Th. Ruykhaver.
Tannenbaum-Cakes,
-Lichte, -Lichthalter,
-Ständer,
sowie
Tannenbaumschmuck
empfehlen in ganz besonders
grosser Auswahl
zu billigen Preisen
J. D. Borgstede.

Siefigen
Honig
à Pfund 60 $\frac{h}{2}$,
sowie
frische Eier
à Duzend 80 $\frac{h}{2}$,
empfehlen
Aug. Körber.

Best-Bedarf
empfehle:
Hochfeines Germaniamehl in original
plombirten Beuteln à 5 und 10 Pfund,
feinstes Oberländisches Mehl,
Sultana- und Valencia-Rosinen,
Zante-Corinthen,
Succade, Gewürze aller Art,
Getr. Calif. Aprikosen,
Ringäpfel,
Feigen, in Anbruch und in 1 Pfund
Kistchen,
Apfelsinen, Citronen,
Cappern,
Candirt. Ingber in kl. Töpfen,
Ananas
Pflirsche
Hummer
Lachs
Dungen
Appetit Bild
Champignons
Sardines à l'huile,
Anchovis,
Bohnen
Erbsen } in versch. Qualitäten,
Spargel
Batteln,
Krautmandeln,
Traubenrosinen,
Chocolade in versch. Qualitäten,
Feinste Wall-, Hasel- und Parantüsse.
J. D. Borgstede.

**Beste schottische
Haushaltungskohlen**
empfehlen billigst frei ins Haus.
Mühlenwerk.

Mouleaux
in allen Breiten und Mustern,
empfehlen zu ganz billigen Preisen
Fr. Lange, Steinstraße.
Reisefloffer, Reisetaschen, Courir- und
Anhängetaschen, Knaben- und Mädchen-
tornister, Reiseneffetaires, Hofenträger,
gestickt und in Gummi in allen Sorten,
Knobelbecher mit Würfel, Turnergrütel,
Strumpfbänder in Leder und Gummi,
Kutschgeschirre, Sättel und Zäume,
empfehlen
J. Sulenberg.

Cigarren
in großer Auswahl, von 4 bis 9 M. pro
1/10 Kiste, sowie in Kistchen von 25
Stück à 1.25 M. empfehlen
J. D. Borgstede.

D. A. Ahrens, Klempner, Elsfleth, Steinstrasse,

empfeht zu
Weihnachtsgeschenken:

Hänge-, Tisch-, Nacht-, Wand- und
Küchenlampen,
Wandarme, Flurlampen,
Sturmlaternen, sturmischer,
Schiffelaternen,
Benzinleuchter,
Spirituskocher,
Petroleum-Maschinen,
Petroleum-Kannen,
email. Geschirre, als: Töpfe, Tiegel,
Kessel, Bratpfannen, Leuchter,
Schaum-, Braten- und Schöpf-
löffel, Caffee- und Theekannen,

Theebretter, Kellen, Kellstöpsel;
Wasser-, Toiletten- und Milch-
eimer, Litermaasse,
Lor- und Kohlenkasten, mit und ohne
Deckel, in Pult- und anderen
Formen, in bester Ausführung,
Kohlenlöffel,
Feuerzangen und Schaufeln,
Ofenvorsetzer, bronciert, emailirt und
vernickelt,
Ofenschirme,
Kohlenplättchen mit und ohne Schorn-
stein,

Plättchenfüße,
Messer und Gabeln,
Brod- und Kuchenmesser,
Britania-Vorlegelöffel,
Eß- und Kinderlöffel,
verzinnete Eßlöffel,
eiserne Kuchenpfannen,
gußeis. Brat- und Kochtöpfe,
gußeis. Bohnenbrenner,
verzinkte Wassereimer,
verzinkte Waschbalgen,
mess. Mörser,
mess. Comfoir,

gußeis. Comfoir,
Wärmeflaschen, in Kupfer und ver-
zinnete,
Briefkasten,
Blumengießzer,
Stahlfassetten,
Trinkbecher,

Dampfmaschinen,
Kinder-Kochherde,

**Christbaum-
schmuck,**

billigt bei

D. A. Ahrens, Steinstrasse.

Größtenteils meine
Weihnachts-Ausstellung.
Halte selbige bestens empfohlen.
Aug. Körber.

Halte mein
Möbel-Lager
zu Weihnachtseinkäufen bestens empfohlen.
Dasselbe bietet eine reichhaltige Auswahl
in allen Theilen bei billiger Preisstellung.
H. Wurthmann,
Steinstrasse.

D. Stöver,
Elsfleth,

empfeht **Woll-, Seiden-
Güte** in neuesten Formen und von den
billigsten bis zu den feinsten Genres,
Herren- und Knaben-Wägen von
den einfachsten bis feinsten Wiener Sachen,
Regenschirme für Damen, Herren u.
Kinder, in schönem Sortiment,
Leinwandstücke als: Taschentücher, Kra-
gen, Manschetten, Vorhemden u. Ober-
hemden, von den billigsten bis zu den
feinsten gestickten Sachen,
Normalhemden u. Hosens, Vorhemden-
hemden, wollene **Unterhosen** und
Unterjacken in vielen Qualitäten,
Schlipse u. Cravatten in reicher Aus-
wahl und sorgfältig gewählten Neuheiten,
Pelzwaaren als: **Mützen, Kragen,**
Barretts, Vorleger u. Fußtaschen,
in den neuesten Formen der Saison,
Winter-Handschuhe für Herren und
Kinder,
Seidentücher für Damen, Herren und
Kinder, in hübschen Farben und ver-
schiedenen Qualitäten.

Alles zu bekannt billigen
Preisen.

D. Stöver,
Elsfleth.

Reparaturen an Pelzwaaren
prompt und billig.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe
garnirte und ungarvirte Güte,
sowie Capotten für Damen und
Kinder zu bedeutend herabgesetz-
ten Preisen. Gleichzeitig em-
pfehle Morgenhauben, Mützen,
Schleifen, Garnituren, Schleier,
Decorationsblumen usw.,
in hübscher Auswahl, bei billiger Preis-
stellung.
C. Lübken.

Ziegen- und Angora-Felle

von 3 Mark an,

empfeht in großer Auswahl **D. G. Baumeister.**

F. r. Gräper,
Steinstrasse,

empfeht in grosser Auswahl:
moderne Photographie-Album, Kasten in Plüsch, Feder u. Holz,
auch mit Ständern, zu allen Preisen,

Briefmarken u. Postkarten (An-
sichtskarten) Album, Poesie-Al-
bum; feinstes Briefpapier, in Ca-
setten u. auch lose, Schreibmappen,
Schreibunterlagen, Löcher-, Haus-
haltungs- u. Kochbücher;

Gesangbücher,
Bilderbücher, Jugendschriften,
Gedichtbücher; geschmackvolle
Photographie-Rahmen u. Stän-
der, große Auswahl, alle Größen,
Handschuh-, Schmuck- u. Arbeits-

Portemonnais, Visitenkarten-
Brief- u. Cigarettaschen,
die Taschen werden auf Wunsch für
Stückerei eingerichtet und mit Mono-
gramm-Zeichnung versehen.
Cigarrenspitzen und Pfeifen,
aus Holz u. Meerschaum,

Christbaumschmuck, Lichte, Weih-
nachtskarten, sämtliche Sachen,
deren Schülerbedürfnisse, Spielzeug,
das neueste und haltbarste,
gekleidete Puppen, Puppenarme,
=Beine, =Schuhe u. =Strümpfe.

Bohnen und Preise

sind in meinem Schaufenster ausgestellt! Jeder, der für mindestens 1 Mark kauft, kann rathen, wie
viel Bohnen der Glastafel enthält. Am Weihnachtabend bekommt: wer am besten gerathen hat
1 Puppe zu 10 Mk., wer am zweitbesten gerathen hat 1 Dampfmaschine zu 5 Mk. und der am drittbesten
gerathen hat 1 Puppe zu 1,50 Mk.

G. Nedderssen, Elsfleth,

empfeht zu

Weihnachts-Einkäufen:

Herren-Knie-, Schaft-, Zug- und Schnürstiefeln, Zug-
u. Schnürschuhe, in verschiedenen Qualitäten, Damen-
Knopf-, Zug- u. Schnürstiefeln, Promenaden- u. Chic-
schuhe, in schöner Auswahl, von den einfachsten bis zu
den feinsten Sorten, Ballschuhe in hübschen Mustern,
Kinderstiefel u. -Schuhe, in reicher Auswahl, warm
gefütterte Winterschuhe für Herren, Damen u. Kinder,
Turnschuhe, sowie Gummi-Heberschuhe in allen Größen.
Solide reelle Waaren, billige Preise.

G. Nedderssen, 58 Steinstrasse 58.

Ein beliebtes Geschenk

ist eine gut ausgeführte Photographie.
Empfehle daher mein Atelier zur fleißigen
Benutzung. Sehr reelle und gute Be-
dienung wird zugesichert.
Besonders Copien und Vergrößerungen
erbitte mir baldigst.

Photographien von Verstorbenen,
welche von Herrn Tiedemann angefertigt
sind, können nachbestellt werden.
Bestellungen bitte bald möglichst.
Atelier auch Sonntags geöffnet.
Weihnachten 1896!

Th. Popoff
Hofphotograph Emil Tiedemann Nachfolger
Brafte in Oldenburg.

Empfehle

braune Kuchen
à Pfund 40 und 80 s.
Gewürzkuchen
70 Stück auf 1 Pfund à Pfund 60 s.
Braunes Christzeug
à Pfund 80 s.
Weißes Christzeug
à Pfund 60 s.
alles in schönem, haltbarer Waare.

Aug. Körber.
Kinder- und Puppenwagen, sowie
Korbsehnstühle in großer Auswahl,
Patentkinderstühle mit Tisch zum
Schaufeln und Fahren in drei ver-
schiedenen Sorten
empfeht

J. Sulenberg.
**Goldstaubmehl, feines Kaiser-
mehl, sowie täglich Gest,**
in frischer Waare, empfeht
Th. Ruykhaver.

Um damit zu räumen, verkaufe täglich
bis 5 Uhr zu

Auktionspreisen
mein Lager von
**Puppen und
Spielsachen zc.**
O. A. W. Ziehen.

Theebretter in Majolika, Blecheinlage
und Eisen, in verschiedenen Größen,
Pantelborten, Handtuch- u. Gardero-
benhalter, Garderobenständer mit u
ohne Schirmeinsatz
empfeht
J. Sulenberg.
Redaction, Druck u. Verlag von **Z. Zirk.**

Die Nachrichten
kommen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark erlöschende Post-
gebühren. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einseitige
Copiezeit oder deren Raum 10 Pfg
für anwärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den
Herren: F. Böttner in Oldenburg,
Herrn Müller in Bremen, Gaalenstein
und Bogler A. G. in Bremen und
Hamburg, W. Scheller in Bremen,
Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Wölfe
in Berlin, F. Bard und Comp. in Halle
a. S., G. L. Daube und Comp. in
Frankfurt am Main und von anderen
Insertions-Comptoirs.

Nr. 148.

Elsfleth, Sonnabend, den 12. December.

1896.

Erstes Blatt.

Tages-Beiger.

(12. December.)

☉-Aufgang 8 Uhr 32 Minuten.

☉-Untergang: 4 Uhr 11 Minuten.

Hochwasser:

8 Uhr 04 Min. Nm. — 8 Uhr 31 Min. Nm.

Die Reichspost-Dampferlinie nach Ostasien.

Nachdem der Krieg zwischen China und Japan beendet war, schienen sich dem europäischen Handel in Ostasien günstige Ausichten zu bieten. Besonders hoffte man das gewaltige chinesische Reich zu einer reichen, für dieses selbst wie für Europa vortheilhaften industriellen Entwicklung zu bringen. Die hierin etwas hochgespannten Erwartungen Westeuropas erfuhr durch die merkwürdige Auslegung des Friedensvertrages zwischen Japan und China eine schwere Enttäuschung: zwar gestattete China dem siegreichen Japan wie auch den europäischen Nationen die Anlage industrieller Establishments auf chinesischem Grund und Boden, aber erhob — was Japan in jenem Friedensvertrage zu verhindern vergessen hatte — neben der Eigengeldgebühr zur Errichtung von Fabriken und industriellen Anlagen einen solch hohen Eingangszoll auf Rohmaterialien, daß selbst bei den um neun Zehntel billigeren chinesischen Arbeitskräften eine Concurrenz der in China erzeugten Industriewaaren mit europäischen Waaren vorerst völlig ausgeschlossen erscheint.

Das europäische Großcapital sieht sich also vorläufig gezwungen, auf Anlage industrieller Establishments in China zu verzichten; um so eifriger nimmt es aber Bedacht, sich des unermeßlichen Reiches mit seiner nach Hunderten von Millionen zählenden und von europäischen Culturbedürfnissen noch unberührten Bevölkerung als eines zukünftigen Absatzgebietes zu versichern. In diesem Bestreben entspielt sich ein fierberhafter Wettkampf der europäischen Nationen untereinander, so schnell als möglich auf dem Handelsmarkt der Zukunft Terrain zu gewinnen. Der weite Vorsprung Englands, das bis vor wenigen Jahren China und Japan für sich als eine Art Handelsmonopol in Anspruch nahm, sieht sich durch die Anstrengungen Rußlands und Frankreichs bereits verfürzt. Beide

Länder haben große Handelsexpeditionen nach China abgeandt, um das vielversprechende Arbeitsfeld gründlich zu erforschen.

Der Antheil, welchen Deutschland an der Einfuhr nach China nimmt, beziffert sich fast um das Sechsfache der französischen Einfuhr und der deutsche Export nach Japan übersteigt den französischen um das Doppelte. Wenn es auch Deutschland in absehbarer Zeit kaum gelingen kann, die neunfach höhere Einfuhr Englands nach China selbst nur annähernd zu erreichen, so liegt dem Deutschen Reich doch zum mindesten die Pflicht ob, den Umfang seines Handels nach Ost-Asien in demselben Grade aufrecht zu erhalten, wie bisher. In diesem Verhältniß muß jedoch eine Wendung zu Ungunsten Deutschlands eintreten, wenn das Deutsche Reich den unablässigen Anstrengungen Frankreichs und Englands müßig zuschaut und der aufs äußerste geschärften Concurrenz jener Länder nicht mit gleichen Waffen begegnet.

Der deutsche Handelsverkehr mit Ostasien wird in seinem wesentlichsten Theile durch eine Anzahl der stolzeften Schiffe des „Norddeutschen Lloyd“ in Bremen vermittelt, dem dafür von Reichswegen seit 1885 die Summe von 1 800 000 M an jährlicher Unterstützung gezahlt wird. Allein den gesteigerten Anforderungen des Handels genügen die bisherigen vierwöchigen Fahrten nicht mehr, und der deutsche Handel muß sich theilweise ausländischer Schiffe bedienen, um schneller mit Ostasien verkehren zu können. Die an den Reichstag gelangte Vorlage will diesem Uebelstand abhelfen, indem sie die Zahl der Dampferfahrten des „Lloyd“ verdoppelt, die Fahrzeit wesentlich verkürzt und für diese Leistungen die dem „Lloyd“ bisher gezahlten Unterstühtungen auf jährlich 3 300 000 M erhöht.

Da indessen das Reich vorläufig auf 15 Jahre fest mit dieser finanziellen Vorkleistung belastet werden soll, so wird man verstehen, daß der Reichstag eine sehr eingehende Prüfung der rechnerischen Grundlagen des Entwurfs vornimmt.

Bundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm empfing am Mittwoch den Kriegsminister General v. Goltz.

Die Prinzessin Friedrich August von Sachsen ist am Mittwoch in Dresden von einem Sohne entbunden. Prinz Friedrich August ist der mutmaßliche Erbe des sächsischen Königsthrones. Nach dem Tode des Königs Albert, dessen Ehe mit der Königin Karoline, geb. Prinzessin von Holstein-Gottorp-Waska, kinderlos ist, fiel die Krone Sachsens an des Königs

Bruder, den Prinzen Georg, der jetzt im 65. Lebensjahre steht. Dessen ältester Sohn ist Prinz Friedrich August, geboren zu Dresden am 25. Mai 1865.

In der portugiesischen Colonie an der Delagoa-Bai (Mafrika) ist es zu erheblichen Ausschreitungen gegen die Europäer gekommen, auch fand ein Sturm gegen das deutsche Consulat statt. Die deutsche Reichsregierung hat in Lissabon Genugthuung gefordert.

Die deutsch-russischen Zollverhandlungen haben, wie Petersburger Blätter aus Berlin melden, zu einem für beide Theile günstigen Ergebniß geführt.

Die Ernennung des Obersten Liebert zum Gouverneur in Deutsch-Mafrika wird nunmehr im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Der bisherige Gouverneur Major v. Wischmann ist unter Belassung des Ranges eines Rathes erster Klasse in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden.

Eine der wichtigsten Neuerungen, welche die dem Reichstage zugegangene Novelle zu den Unfallversicherungsgesetzen gegenüber dem jetzigen Rechtsstande aufweist, ist die Erweiterung der Unfallversicherungspflicht auf häusliche und andere Dienste, zu denen versicherte Personen neben der Beschäftigung im Betriebe von ihren Arbeitgebern oder deren Beauftragten herangezogen werden. Es wird auch bereits festgestellt, daß ein recht beträchtlicher Theil der deutschen Industrie mit der Idee der Erweiterung an sich einverstanden ist.

Die Justiznovelle kann, wenn nicht ganz überraschende Wendungen eintreten sollten, nach der „Nat.-Lib. Corr.“, schon jetzt als völlig gescheitert bezeichnet werden. Die Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Centrum seien ergebnislos geblieben. Auf Seiten des Centrums war man, wie schon berichtet, geneigt, die Besetzung der Strafkammern erster Instanz mit drei Richtern zuzugestehen, vorausgesetzt, daß die Berufungskammern, die dann aus fünf Richtern zusammengesetzt würden, an den einzelnen Landesgerichten eingerichtet werden sollten. Im Reichsjustizamt hatte man nach der genannten Correspondenz schon vorher die Ueberzeugung, daß die Vorlage sich auf einem todten Strang befinde.

Die Reichstagserversammlung im zweiten badischen Wahlkreise Donaueschingen für den verstorbenen Fürsten von Fürstenberg findet am 28. Januar statt.

Einen sicheren Maßstab für die Fortschritte des Deutschthums in Nordschleswig bilden die kirchlichen und kommunalen Wahlen. Bei den kürzlich in Apenrade abgehaltenen Stadtverordneten-Wahlen siegte die deutsche Liste. Jetzt ist in beiden städtischen Collegien eine sichere

Ein Ehrenwort.

Roman von L. Saldhaim.

(Nachdruck verboten.)

Der Zug hielt an dem kleinen Stationsgebäude. Seitwärts sah man zwei Kirchthürme und zwei Fabrik-schornsteine, inmitten einer Anzahl rother Dächer, zwischen welchen grüne Baumkronen emporragten. Da hinter erhob sich Wald und einige Hügel: ein Flüsschen durchzog, zwischen Wiesen sich hin schlängelnd, das weite Thal, dessen Rahmen die fernen, bläulich schimmernden Berge bildeten. Die ganze, vom großen Verkehr abseits liegende Gegend trug den Charakter ländlicher Ruhe und Einsamkeit.

Am Bahnhof war Niemand außer einem Arbeiter, der als Gepäckträger fungirte. Ihm übergab der ankommende Herr seinen Gepäckstein und fragte nach dem Hause des Herrn Gerichtsraths Bauer, als fast athemlos ein Gerichtsdiener auf den Perron stürzte und, die Antwort des Arbeiters abschneidend, tausend Mal um Entschuldigung bat, daß er nicht rechtzeitig dagesewesen sei. Der Herr Gerichtsrath habe ihm auf die Seele gebunden, den Herrn Assessor präcise und gut zu empfangen, aber aus Versehen die Zeit falsch angegeben.

„Und wie befindet sich der Herr Gerichtsrath?“ fragte der Assessor, ein schlanker Herr von vornehmerm Aussehen.

„Recht schlecht, bedauerlich schlecht,“ zuckte der Gerichtsdiener bedenklich die Achseln.

„Ja, das wollte ich ja auch nur sagen, der Herr ist heute in der Frühe halb-todt abgereist nach die Kaltwasserheilstaht,“ sagte der Arbeiter in seinem breiten Dialect dazwischen.

„Schon abgereist?“ fuhr der Assessor Trautmann herum.

„Ja, und es that ihm so leid,“ fiel der Gerichtsdiener ein, „den Herrn Assessor nicht noch begrüssen zu können, und ich soll sehr um Verzeihung bitten, und die Wohnung, die der Herr Vorgänger hatte, ist gemiethet und ich könnte den Herrn Assessor nun gleich hibringen; Müller kommt mit dem Koffer dann nach.“

„Nun, gewiß, dann nur zu! Also eine Wohnung haben sie mir besorgt?“

„Die beste, die zu haben ist, prachtvolle Aussicht auf den Kirchhof und die Straße, und alles was ausgeht, muß vorüber.“

Sie sprachen unterwegs von dem plötzlich verschlimmerten Leiden des Gerichtsraths, den Assessor Trautmann vertreten sollte.

Dann waren sie am Eingang der Stadt Trifflieben angelangt; hier sah alles profaisch und nüchtern aus.

Die an beiden Seiten mit Linden besetzte Chaussee führte an einigen Gärten vorüber direct in die Straße, welche auffällig breit und beinahe völlig leer, nur hochgiebelige, gewöhnliche Handwerkerhäuser aufwies. So ging es eine Weile, bis der Marktplatz vor ihnen lag, umgeben von größeren Gebäuden, die aber auch das kleinstädtische Gepräge trugen. An der einen Seite des Vierecks lag das Rathhaus, und neben diesem bogen sie in eine andere Straße die nur eine Reihe Häuser hatte. Auf eines derselben, es gehörte dem Tischler Erdmeier, schritten sie zu, während der Gerichtsdiener die Leute als sehr ordentlich und rechtschaffen lobte.

Im steingepflasterten Hausflur empfing die Tischlersfrau den jungen Herrn, fand ihn im Stillen „ungeheuer vornehm“ und gleich darauf stand er allein am Fenster der im ersten Stock befindlichen Stube, die mit einer Schlafkammer nebenan sein Quartier bilden sollte.

Seine bedrückte Stimmung wurde durch die sehr sauber gehaltenen, aber äußerst einfach möblirten Zimmer nicht gehoben. Mit Seuzen gedachte Otto Trautmann seiner eleganten und luxuriösen Junggefell-

deutsche Mehrheit vorhanden. Die Dänenpartei übte dieses Mal in ihrer ehemaligen Hochburg Wahlenthaltung. Auch bei den Wahlen zur Gemeindevertretung des Marktlebens Lügumkloster siegten die Deutschen, obwohl die Dänen große Anstrengungen gemacht hatten.

Balkanstaaten. Der Commandant von Konstantinopel, Marschall Kiasim-Pascha, wurde plötzlich seines Postens entbunden und zum Commandanten des dritten Corps in Monastir (Macedonien) ernannt. Kiasim mußte sofort dahin abreisen. Diese ungewöhnliche Form der Enthebung Kiasims vom wichtigsten Vertrauensposten brachte hohe türkische Militäarkreise in Verbindung mit der liberalen Gesinnung Kiasims, die schon seit Wochen zu Argwohn im Palaste Anlaß gab. Kiasim, obwohl selbst nicht Jungtürke, hat diesen wiederholt Zeichen seiner Sympathie gegeben.

Munter fördert der griechische Gerngroß seine Mobilisationspläne. Das Kriegsministerium hat bereits den Befehl gegeben, daß alles für die im Mai stattfindenden Manövern in Bereitschaft gesetzt werden solle. Ferner wurde beschlossen, den Jahrgang 1893 der Reserve einzuberufen. Als Platz zur Errichtung des Lagers, das vom König gefordert, wurde endgültig Theben auszuweisen.

Italien. Crispi ist am Dienstag vom König in Privataudienz empfangen worden. Ueber den Inhalt der Unterredung will die „Perseveranza“ folgendes erfahren haben: Crispi habe versucht, die Situation in den schwärzesten Farben zu malen und den Thron als direct gefährdet hinzustellen. Der König habe Crispi ruhig angehört und als derselbe geendet, hat zu antworten, sich nur nach seiner Gesundheit erkundigt. Darauf habe sich Crispi entfernt. Die übrigen Mailänder Blätter bringen dieselbe Lesart.

Spanien. Spanien denkt nicht daran, die vermittelnde Hand der Ver. Staaten von Nord-Amerika in seinem Streit auf Cuba anzunehmen. Die Blätter meinen, eine Intervention der Ver. Staaten in den cubanischen Angelegenheiten sei für Spanien erniedrigend und eine Herausforderung nicht nur für Spanien, sondern für das gesammte Europa.

Trotzdem von den Philippinen auch neuerdings wieder Sieg auf Sieg gemeldet wird, hat doch der dortige Oberbefehlshaber General Blanco um seine Entlassung gebeten.

Frankreich. Der Herzog von Orleans möchte in die Deputirtenkammer gewählt werden. Nach einer Meldung aus Montpellier versuchte der Vertrauensmann des Herzogs, General Charette, den dortigen Bischof zu bewegen, von der Candidatur für das Bestreite Deputirtenmandat abzusehen; eine Anzahl Royalisten beachtliche, die Candidatur des Herzogs von Orleans aufzustellen.

Belgien. Nach einer Meldung des Brüsseler „Patriote“ wurde Baron Dhanis, der Chef der Congo-Armee, die gegen den Nil vordrang, nördlich von Lado im Kampfe mit den Mahdisten getödtet.

England. Rußlands Fortschritte in Ostasien beunruhigen England aufs äußerste. Jetzt ist von einem neuen russisch-chinesischen Vertrage die Rede, und die englische Presse erhebt dagegen gewaltigen Lärm. „Daily Chronicle“ legt energischen Widerspruch ein gegen den Vertrag und dringt darauf, daß England mit allen diplomatischen Mitteln die endgültige Unterzeichnung zu verhindern suche. „Morning Post“ sagt, der Handel in Nordchina sei schon jetzt in die Hände der Nebenbuhler Englands übergegangen. Die englischen Nachmittels

stehen aber im umgekehrten Verhältniß zur Größe der englischen Enttäufung.

Amerika. Es wird mehrfach gemeldet, man beabsichtige in den Ver. Staaten, den Concurrenzweg gegen den Suezkanal noch immer mehr zu vervollkommen; zunächst durch Errichtung einer Schnell dampferlinie von San Francisco nach Japan, China und nach dem Endpunkt der sibirischen Ueberlandbahn.

In Newyork sind Depeschen eingegangen, die übereinstimmend melden, der cubanische Führer Maceo sei getödtet worden.

Locales und Provinzielles.

Glückth. 11. Dec. Zu der am Mittwoch Abend vom Vorstand des hiesigen Turnerbundes berufenen Versammlung, behufs Gründung der Damenabtheilung, hatten sich 40 Damen eingefunden, welche alle beitraten. Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt: Fr. Deetjen (für schriftliche Arbeiten), Fr. Köster, Fr. Ditmanns und Fr. Wieting. Die Übungen beginnen am ersten Mittwoch nach Neujahr und übernimmt Fr. Pieper die Leitung der Übungen.

Auf dem Lloyd dampfer „Salier“, dessen Strandung beim Cap Corrubedo erfolgte, befanden sich unter der Mannschaft folgende Didenburger: Zimmermann Luder Feldmeyer-Lemwerder, die Steuerer Poppe Schulte-Zdasehn und Emil Wölfe-Gäseth, Matrose Berend Sohrholz-Zdasehn, Maschinen-Assistent Paul Röhr-Brake und Bäcker Joseph Neplage-Lönigen. Im Ganzen befanden sich an Bord 65 Mann Besatzung und 110 Passagiere. Leider ist die Hoffnung, daß der eine oder andere der Passagiere oder Mannschaften vielleicht gerettet ist, eine schwache. Das Unglück wird hier und in den weitesten Kreisen tiefstes Mitgefäß erwecken; es ist furchtbar, daß noch keine zwei Jahre verfloßen sind seit den entsetzlichen Unglücksfällen auf See, die ebenso wie dieser vorzugsweise unsern Nordwesten so hart getroffen haben. Ein trauriges Weihnachtsfest für die Angehörigen der unglücklichen Opfer!

(Theater in Glückth.) Am Donnerstags gelangte das Salonlustspiel „Frauenkomps“ oder das Duell der Liebe“ zur Aufführung, welches von dem zahlreich erschienenen Publikum mit großem Beifall aufgenommen wurde, da das Spiel der Gesellschaft ein Tadelloses war. Am Sonntag wird die große Posse „Wirrwarr“, in 5 Akten, aufgeführt, unter Mitwirkung der Braker Capelle. Wir wünschen der Gesellschaft einen guten Erfolg und ein volles Haus. Dem theaterliebenden Publikum rufen wir zu: Wer Sonntag einen genügenden Abend verleben will, der gehe in's Theater.

Welchen Ertrag die Post für beschädigte oder abhanden gekommene Packete leistet, dürfte jetzt, beim Herannahen des Weihnachtsverkehrs, für alle Abfender von Postpaketen von besonderer Wichtigkeit sein. Die Postverwaltung erseht bei gewöhnlichen Packeten im Falle der Beschädigung, des Verlustes oder eines durch verzögerte Beförderung bezw. Bestellung entstandenen Schadens den wirklich erlittenen, höchstens jedoch für 1/2 Rthl 3 M., und zwar, wenn durch die verzögerte Beförderung oder Bestellung der Inhalt verdorben ist oder seinen Werth ganz oder theilweise verloren hat. Bei Packeten mit Werthangabe wird der wirklich erlittene Schaden bis zur Höhe des versicherten Betrages erseht. Bei Einschreibepacketen erfolgt im Falle einer Beschädigung die Ersatzleistung wie bei gewöhnlichen

Packeten, im Falle des gänzlichen Verlustes jedoch ohne Rücksicht auf den Werth der Sendung mit dem festem Betrage von 42 M.

Auf die am Sonnabend Abend stattfindende Sitzung der Schiffer- und Rheeder-Gesellschaft „Concordia“ machen wir die Mitglieder bei der Wichtigkeit der zur Verhandlung kommenden Gegenstände besonders aufmerksam. (Siehe Annonce.)

Bei einem Spaziergange durch Oberrege hat man jetzt Gelegenheit, die zur Bedachung des Neubaus des Herrn D. Ostermann verwandten, von den Herren Stege und Ahlers hier gelieferten, im prägnanten Cementfalzziegel in Augenschein zu nehmen, worauf wir ein baulustiges Publikum aufmerksam machen wollen.

Am Pier des hiesigen Mühlenwerks passirte gestern ein bedauerlicher Unglücksfall, wobei leider der Arbeiter Winter von hier durch einen Fehltritt der Brücke des einen Fußes und ein Braker Arbeiter sonstige Verletzungen erlitten hatte.

Der auf einem Correctionsbagger auf der Hunte als Koch bedienstete Hinrich Mönich aus Bettingbüden war Anfangs dieser Woche damit beschäftigt, mit einem Boote Probiant von Oldenburg zu holen. Bei Ausföhrung dieses Auftrags ist M. leider verunglückt. Die Leiche ist bereits gefunden und den Angehörigen zugesührt worden. Mönich hinterläßt eine Wittwe und einen Sohn.

In letzter Nacht war man auf der hiesigen Bahnstrecke mit dem Regen von neuen Schienen beschäftigt.

Brake. 10. Dec. Mit Beginn des nächsten Jahres soll hier in Verbindung mit dem großherzoglichen Seemannsamt eine Untersuchungsstelle für die erste Untersuchung der Seeleute auf Farbenblindheit eingerichtet werden. Mit der Vornahme der Untersuchung ist der Arzt Dr. med. Dtt in Brake beauftragt.

Nordbutfadungen. In den letzten Monaten ist hier vielfach über Erkrankungen und Absterben von Kälbern geklagt worden. Auf einzelnen Gehöften sind 6 bis 8 Stück in kurzer Zeit verendet. In den meisten Fällen handelt es sich um Kälber, welche nicht mehr mit Vollmilch genährt werden, mithin schon mehrere Wochen alt sind. Soweit bis jetzt hat festgestellt werden können, ist das Grundübel der Krankheit auf Magerkeit und Gebärmeentzündung zurückzuführen. Man ist an mehreren Stellen zu der Annahme geneigt, daß die Entstehung der Krankheit durch einen zu raschen Uebergang von Vollmilch auf Magermilch aus den Sammelwolkereien hervorgerufen wird. Hiernach würde es sich empfehlen, die Kälber während der ersten 3 Alterswochen nur mit Vollmilch zu füttern und erst dann allmählich auf Magermilch überzugehen. Besonders lebhaft ist zur Zeit die Frage nach tieglichen Kälben. Es werden täglich von auswärtigen Händlern Ankäufe gemacht und annehmbare Preise bezahlt. Auch für Stalocheln finden sich stets Abnehmer, der Kaufpreis steigt demjenigen des Vorjahres wenig nach. Für fette Schweine, die sehr gesucht sind, werden 35—37 M. pr. 50 Kl. Lebendgewicht bezahlt.

Fever. 8. Dec. Dem heutigen Viehmarkt waren 35 Stück Hornvieh, 61 Schafe und Lämmer und ca. 60 Schweine zugeführt. Der Handel gestaltete sich mittelmäßig. Auf dem Schweinemarkt waren namentlich ältere Thiere zum Weiterfüttern vorhanden. 6 bis 7 Wochen alte Schweine kosteten 13 M. Weiß- und Rothkohl war auf 3 Wagen zum Verkauf gestellt. Rothkohl gut

wohnung in Berlin und seiner bisherigen Lebensgewohnheiten.

Ob es denn gar nichts Besseres hier gab? Was war dem alten Herrn nur eingefallen, daß er ihn in eine solche Bude steckte? Der mochte nur an den unbefohlenen Affessor gedacht haben; was mußte er denn auch von den Verhältnissen seines Vertreters?

„Ich muß mir sofort von Berlin das nöthige schicken lassen“, dachte der Affessor und ging schon an den Schreibtiisch, um ein Telegramm aufzusetzen, als ihn ein schnell fahrender Wagen an das Fenster zurückrief.

Eine elegante Equipage, bespannt mit zwei vortheilhaftesten Falben, war fast schon an dem Hause über.

Ein einzelner Herr saß darin; Froutmann sah nur ein gebräuntes Gesicht mit dunklem Schnurrbart, und dann ging die Thür auf, die Hauswirthin brachte ihm frisches Wasser.

„Da sehen der Herr Affessor gleich den reichsten Mann unserer Gegend. So einen Reiter soll es nicht wieder geben, und waghalsig ist er, als ob ihm das Leben keinen Groschen werth wäre. Sie nannten ihn hier zuweilen den „tollen Winzeck“, aber das war nur im Anfang, als er kam, jetzt ist er viel gefesteter. Er

ist so reich, daß er selbst nicht weiß, wie viel er hat, sagt man.“

„So wohnt der Herr hier?“

„Vor der Stadt, Herr Affessor, kaum ein Stündchen am Fluß hinunter; — schönes Besitzthum! Hat sein Geld von der verstorbenen Frau; — sie sagen, er wolle jetzt die Tochter des Herrn von Thron heirathen — aber ich glaub's nicht.“

„Also er ist Gutsbesitzer?“

„Ja! mit der Frau hat er sogar mehrere Güter, sagt man, bekommen. Neider hat er auch; die seltsame Frau soll erzählt haben, er habe schon einmal aufgehängt werden sollen, sei aber begnadigt worden. Er soll weit her aus Desterreich sein. Die Frau, sagen sie, sei von geringem Stande gewesen und die Wittme eines reichen Holländers, als Herr Winzeck sie geheirathet hat.“

Der Arbeiter vom Bahnhof brachte das Gepäck, der Redefluß der Frau Erdmeier wurde unterbrochen durch das Stannnen über die beiden großen Koffer, für die der Herr ihr jetzt die Schlüssel gab mit der Bitte, sie auszulassen.

Sie sah ihn beinahe verkrüppelt an. Das hatte noch keiner ihrer Miethsherrn ihr anvertraut.

„Wird es wohl so gewohnt sein“, dachte sie und ging hinab, sich eine Schürze zu holen,

Der Affessor blickte wieder aus dem Fenster. Drüben ragte die Kirche, vor derselben lag ein schmaler Streifen, mit Rasen bedeckt, aus dem alte Grabsteine hervorliefen. Dicht an der Mauer, die den Kirchplatz von der Straße trennte, hatte sich über ein Eisengitter ein verwitterter, riesiger Busch weißer Rosen gelegt, seine zahllosen Blüten der Straße zuwendend.

Das Plätzchen sah eigenthümlich poetisch in dieser banalen Umgebung aus. Dicht aneinander gereiht standen, so weit die Straße zu übersehen war, die Häuser der Kleinbürger.

„Daß ich auch just nach Triffleben mußte!“ seufzte ungeduldig der junge Mann.

Und da die Hauswirthin eben zurückkehrte und ein ängstliches Lächeln in dem guten, alten Gesicht, ihn bekommen fragte: „Es ist dem Herrn Affessor gewiß nicht gut genug bei uns?“ da hatte er doch nicht das Herz, ihr zu sagen, was er eben gedacht, und versicherte aus Herzensgüte beruhigend:

„Ich muß mich nur erst gewöhnen, Frau Erdmeier!“

„Ach du lieber Gott, das weiß ich schon; es wäre mir nur so hart gewesen, wenn der Herr Affessor unser Haus verkrüppelt hätte! Mein Mann kann nicht mehr so vorwärts, seit er den bösen Fall gethan hat, und leben muß der Mensch doch!“ (Fortf. folgt.)

Qualität bedang 8 1/2 Pfg., Weißkohl 3 und 5 Pfg. pro Kopf.

Selmenhorst, 8. Dec. Unter dem Vieh des Branntweinbrenners Schwarting hier selbst ist heute die Maul- und Klauenseuche constatirt worden. Fast der ganze Viehbestand ist bereits erkrankt. Es ist dies der erste Fall in unserer Stadt. Leider wird der ganze Viehhandel in unserer Gegend wieder darunter zu leiden haben, nachdem derselbe bereits das ganze Jahr durch die Seuche in Mitleidenschaft gezogen war.

Stuhr, 8. Dec. Vor einiger Zeit wurde in den Zeitungen bekannt gegeben, daß ein Professor einer Kellnerin zwei Zahnmarkstücke aus der Speiseröhre entfernt hätte. Daß aber Herr Dr. Cufur aus Brinnum einem Kinde vier Geldstücke auf einmal, die dasselbe verschluckt hatte, wieder entfernte, scheint bis jetzt der umliegenden Gegend noch nicht bekannt zu sein. Dr. Cufur hat eine ganze Sammlung Geldstücke, Uniformknöpfe, ein großes Bleistück von Größe eines Zweimarkstücks, welches alles von Kindern verschluckt war.

Barl, 9. Dec. Heute Nachmittag wurden die Pferde des Landmanns Spieckermann aus Zaderaußendich, der mit seinem Wagen, auf dem sich auch mehrere Frauen befanden, die Heimsfahrt angetreten hatte, in der Hafersampferstraße ichen. Die Frauen erhoben ein lautes Geschrei; die Pferde rasten gegen eine La-

terne vor dem Hause des Tischlers Wulff, die gänzlich verbogen wurde und deren Scheiben sämtlich zertrümmert wurden. Die Pferde verletzten sich derart an den Scheiben, daß sie in thierärztliche Behandlung gegeben werden mußten. Die Wagendeckel zerbrach ebenfalls, während alle Insassen des Wagens glücklicherweise mit dem bloßen Schrecken davonkamen. Wie Herr Spieckermann aussagt, scheuten die Pferde durch einen vor dem Gefährt hergehenden Mann, der einen Korb hin und her schwenkte.

Luttern. (B. L.) Ein Holzverkauf beim Lampenschein fand dieser Tage in einem heiligen Bruche statt. Obgleich der fragliche Holzverkauf Morgens 10 Uhr seinen Anfang genommen resp. nehmen sollte, hatten die Käufer sich mehr oder weniger erst bedeutend später eingefunden, so daß mit Eintritt der Dunkelheit eine ganze Parthie Holz noch unverkauft geblieben war. Das anwehende, inzwischen immer mehr „kaustufig“ gewordene Publikum drang nun darauf, bei Lampenschein den Verkauf zu Ende zu führen. So wurden denn zwei mächtige Sturmlaternen herbeigeholt und bei deren hellem Schein ging's hinein in das nahe Bruch, wo unter anderem noch verschiedene werthvolle Pappeln des Verkaufes harrten. Dort ging der Verkauf wirklich flott von Statten. Während die eine Laterne zur jedesmaligen Beleuchtung des betr.

Verkaufsobjectes diente, machte bei dem Scheine der andern der Protocollführer die nöthigen Notizen. Erst des Abends gegen 8 Uhr war die Holzauktion beendet. Ob bei solch „interessanten Beleuchtung“ nicht wohl hie und da „Ragen im Sack“ gefaßt sind?

— **Bremen**, 10. Dec. Die Agentur des Norddeutschen Lloyd in Coruna hat soeben dem letzteren mitgetheilt, daß dort die Beförderung herrscht, daß der nach dem La Plata bestimmte, am 7. Dec. von Coruna nach Villagarcia abgegangene Dampfer „Salier“ in dem schwereren Orkane an der Küste verunglückt ist. Nähere Angaben fehlen noch. Ein Dampfer ist von Villagarcia abgegangene, um die Küste abzuluchen. — Der Lloyd-Dampfer „Salier“ ist auf der Anreise nach Brasilien an der spanischen Küste gestrandet. Das Schiff ist total verloren. An Bord befinden sich 148 Passagiere und 65 Mann Besatzung. Nähere Nachrichten liegen bis jetzt nicht vor.

Seiden-Damaste Mk 1.35

bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. — Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter. Seiden-Fabriken **G. Henneberg** (k. u. k. Hofl.) Bürch.

In der Hauptthür des hiesigen Spritzenhauses ist eine Glascheibe angebracht, hinter welcher der Schlüssel zum Spritzenhause, zum Gebrauch bei **ausbrechendem Schadenfeuer**, aufgehängt ist. **Elsfleth**, 1896, December 9. **Der Stadtmagistrat.** S. S. Ramien.

Neue Ringäpfel,

in 1 Pfund-Cartons, empfiehlt **Th. Nuyshaver.**

Empfehle **Wafel- und Reiskörbe, Lehn- und Kinderstühle, M. 1.50.** **A. W. Weinberg**, Korbmacher.

Braune Kuchen, Braune Christkuchen à Pfd. 70 u. 80, Weiße Christkuchen à Pfd. 70 empfiehlt in gutsmachender frischer Waare. **H. L. Sturm.**

Feinste Dessert-Bonbons

in hübschen Cartons u. Cassetten, sowie Bonbonieren mit **Marzipan- u. Chocolate-Füllung** empfiehlt **S. D. Borgstedde.**

Weihnachts-Ausstellung

bei **H. L. Sturm.**

Die Deutsche COGNAC Compagnie



Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein. Lieferant zahlreicher Apotheken sowie städtischer Krankenanstalten, ordirt

COGNAC von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.

zu M. 2. — pr. Fl. Die Analyse des
* * * * * 2.50 „ „ vereid. Chemikers
* * * * * 3.50 „ „ lautet: Der
* * * * * 4.50 „ „ Cognac ist ähnelnd zusammengesetzt wie die meisten
französischen Cognacs und ist darüber von chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten

Käuflich in 1/1 u. 1/2 Originalflaschen in **Elsfleth** bei **Herrn J. D. Borgstedde.**

Hefe,

täglich frisch, **S. D. Borgstedde.**

Schlittschuhe

in allen Sorten **S. Sulenberg.**

Christbaumconfect

reizende Neuheiten, nur genießbare Waare

1 Kiste sortirten Inbalt ca. 430 Stück

2 Mk. 50 Pf. 1 Kiste sortirten Inbalt ca. 270 große Stücke 3 Mk. incl. Kiste und Verpackung versendet gegen Nachnahme.

Berlin, Siegfried Brock, Gollnowstr. 10a

Zannenbäume

Die so viel nachgefragten werden Montag eintreffen und bis Mittwoch beim Denkmale aufgestellt werden. **Joh. Battermann.**

Empfehle als passende Weihnachtsgeschenke **echte Japan- und China-Lackwaaren.** **Fr. Lange.**

Glückwunsch- und Visiten-Karten,

liefert schnell und billig **L. Zirk, Buchdruckerei.**

Wardensleth. Grosse Weihnachts-Ausstellung bei J. Wessels.

A. Bürgersheim, Steinstrasse 5, empfiehlt zu den

Weihnachts-Einkäufen

sein **Uhren-, Gold-, Silber- u. Alfenide-Waaren-Lager.**

Große Auswahl in massiv gold. Freundschafts-Ringen, Broschen, Ohringen, Silber-, Corall- u. Granat-Waaren, Herren- u. Damen-Ketten in massiv Gold, Gold-Charnier, Double, Silber und Nidel.

Streng reelle Waaren, billige Preise. Alte Uhren, Gold und Silber nehme zum höchsten Werthe in Zahlung.

Wardensleth. Nähmaschinen



empfehle unter mehrjähriger Garantie zu billigsten Preisen. **J. Wessels.**

Mädchen- und Knabentornister, Hosenträger von 20 $\frac{1}{2}$ an, empfiehlt **Fr. Lange.**

Christbaumconfect reizende Neuheiten, nur genießbare Waare

1 Kiste sortirten Inbalt ca. 430 Stück

2 Mk. 50 Pf. 1 Kiste sortirten Inbalt ca. 270 große Stücke 3 Mk. incl. Kiste und Verpackung versendet gegen Nachnahme. **Berlin, Siegfried Brock, Gollnowstr. 10a**

Vorläufigen Nachahmungen wird gewarnt. **Phönix-Pomade** ist das einzige reelle, seit Jahren bewährte und in seiner Wirkung unübertroffen. Mittels Pflege u. Beförderung eines vollen u. starken Haar- und Bartwuchses. Erfolg garantiert. Büchse 1 u. 2 Mk. **Gebr. Hoppe, Berlin S., Dresdenerstr. 109, Parfüm-Fabrik.** In **Elsfleth** zu haben bei **A. Kleiber.**



Puppenwagen von M. 2.50 an, empfiehlt **Fr. Lange.**

Glückwunsch- und Visiten-Karten,

liefert schnell und billig **L. Zirk, Buchdruckerei.**

Atelier für Zahntechnik. Sprechstunden täglich. **A. Kleiber, Eintr. 41.**

Das photographische Atelier von **Louis Frank, Berne,**

in jeder Beziehung leistungsfähig, empfiehlt sich dem geehrten Publikum von **Elsfleth und Umgegend.** Kinder-Aufnahmen bei jedem Wetter. Von alten Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen werden Aufnahmen in jeder beliebigen Größe von mir aufs Beste angefertigt. Fertige auch 1/2 Duzend gute **Visitenkarten** für 3 M. an. NB. **Das Atelier ist auch Sonntags geöffnet.**

Eine erste deutsche **Vieh-Versicherungs-Gesellschaft**, welche auch gegen **feiste Prämie** versichert, sucht für den hiesigen Bezirk einen gewandten energischen Herrn als

Vertreter.

Bei entsprechender Leistung festes jährliches Einkommen und Reisepesen. Ausführliche Offerten mit Angabe von Beruf und Beschäftigung unter **W. 78 764** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Wann giebt Herr Gärtner

sein Benefiz und welches Stück? **Ein Abonnent.**

Theater in Elsfleth. (Stedinger Hof.)

Mo 110: Ungeheure Heiterkeit sei heute die Parole, Kreuzvergnügt muß Jeder sein, vom Scheitel bis zur Sohle.

Sonntag, den 13. Dec. Zum ersten Male

Wirrwarr in allen Ecken,

oder **Tolle Streiche.** Poste in 5 Acten von **Kohebeue.**

Montag, den 14. December: Zum ersten Male

Manuela.

Character-Bild in 4 Acten von **Kneifel (Novität).**

Anfang 8 Uhr. Die Direction.

Tafel- und Familien-Waagen,
 Wringmaschinen,
 Waschmaschinen,
 Fleischhackmaschinen mit Wurtstlopfvorrichtung,
 Reibemaschinen,
 Plättisen,
 Ofenvorsetzer,
 Kohlenträger,
 Kohlenkasten in hoch eleganter und einfacher Ausführung,
 Schlittschuhe,
 Geflügelscheren,
 Tischmesser und Gabeln,
 Taschenmesser,
 empfiehlt in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

J. D. Borgstede.

Mein
**Möbel-, Spiegel- und
 Polsterwaarenlager**
 ist in allen Theilen gut sortirt und halte
 solches zu Weihnachtsgeschenken bestens
 empfohlen.

J. Sulenberg.

**Catharinen- und Kosnische
 Pflaumen**
 in neuer Waare, empfiehlt
Th. Ruykhaver.

Feinste
Toiletten-Seife
 in hochfeinen Cartons,
 zu **Weihnachts** geschenken
 sehr geeignet, empfiehlt
J. D. Borgstede.

Als passende
Weihnachtsgeschenke
 empfehle: Gesangbücher, Jugend-
 schriften, Bilderbücher, Brief-
 papier in Cassetten usw.
D. Frage Wwe.

Empfehle:
**Damen- und Kinder-Wäsche
 und -Röcke, sowie Herren-
 Unterzeuge.**
A. Carstens Wwe.

Sämmtliche
Bücher und Musikalien,
 auch wenn dieselben von anderen Buch-
 handlungen angekündigt werden, liefert zu
 Originalpreisen in kurzer Frist
G. Kunkel

**Geräucherte Male u.
 Schellfische**
 zu haben bei **S. Jordan Wwe.**

Zum Weihnachtsbedarf empfehle
 Germaniamehl in Beuteln, Röhren
 und Corinthen, alle Sorten Wäse und
 Feigen, Datteln etc. in schöner frischer
 Waare.
B. Pundt, am Bahnhof.

Cigarren
 in abgelagerter Waare, empfiehlt
Th. Ruykhaver.

Cocosnüsse
 empfiehlt **Th. Ruykhaver.**

Meine
Weihnachtsausstellung
 in Marzipan, Chocolate, Zuckerwaaren
 ist eröffnet und bietet reiche Auswahl.
 Ich halte dieselbe bestens empfohlen.
 Ferner empfehle
 rothe Marzipanmasse à Pfd. 1 Mk.
G. Settje.

Gefunden
 eine schwarze Schürze.
D. Schmidt.

Zum Festbedarf

empfehle zu billigt gestellten Preisen:
Baumlichte in Wachs, Stearin u. Paraffin, **Licht-
 halter, Tannenbaum-Bisquits** in hübschen
 Figuren, Figuren in Marzipan und Chocolate, **feinste
 Eleme-Feigen**, auch in ein Pfund-Kästchen, extra große
**Trauben-Rosinen, Krachmandeln
 à la princesse, Datteln**, große französische
**Wallnüsse, Haselnüsse, Paranüsse,
 Chocoladen** in bitter und süß, **Pralinés**, feinste
Dessert-Bonbon, sowie alle anderen Sorten Bonbon,
Apfelsinen, alles in bester neuer Waare.
Th. Ruykhaver.

Zu
Weihnachtseinkäufen
 empfehle:
 Kleiderstoffe in allen Farben, Voden, Damentuche,
 Beiderwands, Rockflanelle in glatt u. gestreift, Regen-
 schirme u. Corsetts, Schürzen in Seide, Wolle, und
 Cattun, Inlitts u. Bettcattune, Taschentücher, schlicht
 u. mit Vorden, Handschuhe für Damen u. Herren,
 Capotten, wollene Shawls, Taillentücher, Handtücher,
 abgepaßt u. Stückwaare, Herren-Westen, -Wäsche u.
 Cravatten, in großer Auswahl u. neuesten Formen,
 Abendmäntel, Jaquets u. Kragen, Tischtücher u. Ser-
 vietten mit Hohlraum, Tülldecken u. Schooner etc.,
 Congressstoffe u. Canevas zu Handarbeiten, Bucks-
 kins und Paletotstoffe, Muffen und Pelzfragen,
 Nähmaschinen von 28. Mk. an.
H. G. Deetjen.

Als passende
Festgeschenke
 empfehle:
 feine lackirte Tische u. Kohlenkasten, mit
 und ohne Deckel, Hänge-, Tisch- u. Wand-
 Lampen, in neuesten Mustern und mit
 prima Brennern, einfache und elegante
 Ofenschirme, Ofenvorsetzer, emaillierte
 Geschirre, Waschgarnituren, fein decorirt,
 sowie alle in das Fach schlagende Haus-
 haltungsgegenstände zu billigen Preisen.
**W. Glandtrop, Klempner,
 Elsfleth.**

Concordia.
 Sonnabend, den 12. Dec.,
 Abends 8 1/2 Uhr.
 Sitzung
 im Hotel „Fürst Bismarck“.
 Tagesordnung:
 Verschiedene Vorlagen vom Nauti-
 schen Verein.
**Berathung wegen Haft-
 pflicht-Versicherung der
 Schiffe.** Da von Hamburg ein
 Vertreter anwesend sein wird,
 werden die Herren Rheder gebeten,
 jedenfalls zu erscheinen.
Der Vorstand. bei
Paul Meyer.

**Elsflether Effecten-
 versicherungs-Gesellschaft.**
General - Versammlung
 am Sonnabend, den 12. Dec.,
 Nachmittags 4 Uhr,
 in Nagel's Hotel.
 Tages-Ordnung:
 a) Rechnungsablage und Jahresbericht.
 b) Vorstandswahl.
Der buchführende Director.
 Sonntag Abend von 7 Uhr an
Labstausch
Paul Meyer.

Sonntag Nachmittag von 5 Uhr an:
Labstausch.

L. Dorl.
Kirchen-Concert
 zum Besten
 der Weihnachtsbescheerung des
 hiesigen Frauenvereins,
 am Sonntag, den 13. Dec.
 1. Sonate für Orgel v. Volkmar.
 2. Herr, ich habe lieb etc., Terzett.
 3. Arie von Gliaz.
 4. Träumerei von Schumann.
 5. Duett aus dem Lobgesang.
 6. Largo von Händel.
 7. Arie v. Händel.
 8. Die Weihnachtsglocken.
 9. Phantastie über „Eine feste Burg“ etc.,
 zum Schluß allgemeiner Gesang des
 ersten Verles.
 Eintrittsgeld an der Kirchenthür nach
 Belieben, jedoch nicht unter 30 Pfg.
 Anfang des Concertes präcise 4 Uhr.

Club „Geselligkeit“.
 (Stedinger Hof.)
 Am Sonntag, den 20. Dec. 1896,
erster Gesellschafts-Abend.

Programm:
 1. Schicksalswinke, oder die Einqua-
 tierung, Schwan in 1 Akt.
 2. Die Wette um die Braut, oder
 der Hirtenknahe, Weihnachtsbild in
 1 Akt.
 3. Spiele nicht mit Schießgewehr,
 Posse in 1 Akt.
 4. Im Arrest, Posse in 1 Akt.
 Die Zwischenpausen werden durch Con-
 cert ausgefüllt.
 Entree 50 Pfg. Anfang 8 Uhr.
 Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst
 ein **Das Comité.**
 NB. Ausführliches Programm Abends
 an der Cassé gratis.

Oberhammelwarden.
 Sonntag, den 13. December:
CONCERT
 mit
Aufführung.
 Anfang 6 Uhr.
 Entree 30 Pfg., Kinder 10 Pfg.
 Es ladet freundlichst ein
C. Schumacher.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert
 neue, doppelt gereinigte und gewaschen, echt nordische
Bettfedern.
 Wir versenden kostenfrei, gegen Rücknahme Geldes be-
 liebige Quantitäten **Gute neue Bettfedern** der
 Brand für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg.,
 und 1 M. 40 Pfg.; **Feine Prima Halb-
 dannen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.;
Polarfedern: halbweiß 2 M., weiß
 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Eißbergs-
 Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.;
 ferner: **Echt chinesische Ganzdannen** (sehr
 feinstfüßig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung
 zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M.
 5% Rab. — Nichtgekauftes bereite zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

Vort Natal, 9. Dec. von
 Sterna, Schumacher nach
Punta Arenas, 10. Dec. noch
 Constanze, Spießbe Canal
 Gerastes, Stralmann, geprochen auf 17°
 40 N und 34° 10 W durch die deutsche
 Barf Franz, Rückens, in London ange-
 kommen, Alles wohl.

Die am Sonnabend,
 den 19. December erscheinende
 Nummer wird auch wieder in
 bedeutend verstärkter Auflage
 zur Ausgabe gelangen und in
 der Ungegend gratis vertheilt
 werden.
Die Expedition.